

Zur Geschichte und Verfolgung der Juden in Bitola (Nordmazedonien)

von Milka Micevska

Ich freue mich, dass ich die Gelegenheit habe, hier etwas von meinem Buch und die Geschichte der Vergessenen erzählen. Die Geschichte von 7144 mazedonischen Juden, die aus der Tabakfabrik in Skopje in den Tod nach Treblinka transportiert wurden, von wo niemand zurückkehrte. Das Thema heute in diesem Vortrag wird nur ein Teil meines Buches „Juden als Volk mit einem Gen für Genie“ sein: ich möchte auf komplexe Weise das Überleben und Leben der Juden, ihren Kampf durch die Jahrhunderte in meiner Heimat darstellen und über die wichtigsten Perioden ihrer Existenz in Nord Mazedonien berichten.

Ich habe mehrere Bücher geschrieben, zwei davon über Juden. Genauer gesagt, die Themen meiner Bücher sind Antisemitismus, der Holocaust in meinem Land, die Deportation mazedonischer Juden nach Treblinka, und das Hauptthema ist das Genie der Juden und ihr Beitrag zur Welt der Wissenschaft, Literatur, Wirtschaft, Kunst usw.

Das Buch ist das Ergebnis langjähriger Forschungen zur jüdischen auf der Grundlage der Literatur, einer Untersuchung aller Epochen der historischen Entwicklung der Juden, einer literaturwissenschaftlichen Recherche.

Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass die Juden ein Volk mit Genialität sind. Außerdem, bevor ich nach Deutschland komme, habe ich das zweite Buch geschrieben, wo ich mit noch mehr Beispielen aus der Literatur sage, dass nur dieses jüdische Volk mit seiner talmudischen Intelligenz alles ertragen konnte, alle anderen würden es nicht ertragen, sie würden aufgeben, trotz so vieler Pogrome, Terror, Antisemitismus usw. Während des Holocaust mit den Selektionen - je weniger sie wurden, desto mehr hielten sie aus. Dieses Volk ist selten und seltsam. Ich habe meine Thesen bestätigt, dass sie wirklich Gottes auserwähltes Volk sind.

1. Alte Geschichte

Die ersten schriftlichen Daten über die Juden in Mazedonien stammen aus dem 6. Jahrhundert. Die Synagoge in Stöbe stammt aus dem 4. Jahrhundert. Die Geschichte der Juden in Mazedonien umfasst sechs Jahrhunderte, in denen Juden als Figuren in Romanen und Kurzgeschichten, Lieder, Anekdoten, Sprichwörter, weiteren Familienfotos von prominenten jüdischen Familien, Folklore, Sportvereinen, Einzelpersonen, Rabbinern, Handwerkern, bei der Teilnahme an der antifaschistischen Bewegung als Partisanen beschrieben werden. Dr. Haim Abravanel aus Bitola nahm lyrische jüdische Lieder auf. In den Anekdoten und jüdischen Erzählungen werden Glaube, Optimismus beschrieben.

Bei den Pogromen und Judenverfolgungen in Spanien und Portugal durch die Inquisition verlassen 300.000 Juden Spanien. Ihre Einwanderung auf den Balkan war im 1492. Es ist bekannt, dass Bitolas Juden im Jahr 1492 aus Spanien kamen und von Portugal im Jahr 1497. Über 90.000 Juden kamen auf den Balkan, etwa 2000 nach Mazedonien. Die Sprachen der Juden waren Hebräisch, Ladino und Jiddisch (der Ashkenazys und Sephardim Gemeinden) mit Beimischungen von Portugiesisch und Aragonesisch. Die schönste Synagoge in Thessaloniki wurde von den Juden Bitolas gebaut. Thessaloniki ist seit 2000 Jahren immer eine jüdische

Stadt gewesen, auch das kulturelle Zentrum der Juden. Dort gab es zwei Druckereien der Juden, wo Zeitungen, Bücher in Ladino veröffentlicht wurden.

Die Juden in Bitola mit alle ihren ethnischen Merkmalen lebten konzentriert in dem Ghetto. Al Franke und Al Turca sind Möglichkeiten, Juden in Bitola zu kleiden. Sie waren in ihrer Gemeinde organisiert, über die sie ihre Aktivitäten im Zusammenhang mit ihrem religiösen sowie ihren gesundheitlichen, sozialen, kulturellen und humanitären Bedürfnissen organisierten. Die Aktivitäten fanden durch verschiedene Fonds „Matanot Laevjonim“, „Malbish Aruum“ für arme Kinder usw. statt. *Die Aragon-Synagoge*, wurde bei den Bombenangriffen des Ersten Weltkriegs und im Zweiten Weltkrieg zerstört.

2. Von der byzantinisch-slawischen Zeit bis in die Osmanische Zeit

Viele Daten aus dieser Zeit erfahren wir aus veröffentlichten und unveröffentlichten türkischen und jüdischen Dokumenten. Bis zum Ersten Weltkrieg lebten in Bitola 10.000 Juden. In Bitola befand sich während des Osmanischen Reiches die Zionistische Vereinigung. Wie aus mittelalterlichen Aufzeichnungen bekannt ist, mussten sie als Erkennungszeichen einen gelben Kreis tragen. Viele von ihnen waren gebildete Ärzte, Apotheker, Bankiers, Industrielle usw. Da sie so gekennzeichnet waren, waren sie Beleidigungen und Angriffen ausgesetzt. Später wurde das Zeichen zum Symbol des Antisemitismus.

Spanische und portugiesische Juden in Bitola sind auch als sephardische Juden bekannt. Zwei weitere jüdische Synagogen, Aragon und Portugesis, werden in Bitola erwähnt.

Die jüdische Siedlung ist immer noch als jüdisches Viertel, Ghetto, *Uahudihana* bekannt und befand sich auf der linken Seite des Flusses Dragor. Die Juden waren sehr human, tolerant und hatten eine sehr korrekte Einstellung zu Menschen. Sie kauften Weinberge, Weiden, Wiesen, Felder, waren Handwerker und gruppierten sich in Vereinen. Damals war der Bitola-Basar ziemlich entwickelt Die Initiative zur Wiederherstellung des jüdischen Friedhofs in Bitola wurde gestartet. In den Dokumenten wird erwähnt, dass sie oft von Dieben getötet wurden, aber auch, dass sie viele Steuern bezahlten. Laut Aleksandar Matkovski in "Geschichte der Juden in Mazedonien" zahlten die Juden als Grundsteuer die Jizya oder den Tribut.

Assimilation - Zu dieser Zahl von Juden in Thessaloniki sollten die Mitglieder der Donme-Sekte (Juden - Muslime) hinzugefügt werden, die in dieser Stadt zahlreich war. So wurde eine große Zahl islamisierter Juden bezeichnet. Im Jahr 1870 beteiligten sich die Juden an der mazedonischen Befreiungsbewegung. Raphael Moshe Kamchi spielte dabei eine Rolle, der sich eher als Mazedonier, weniger als Jude fühlte.

Diese Ansichten werden in dem Buch „The Bitolas Jews“ von Gjorgi Dimov Tsolev hervorgehoben. Professor Dr. Vladimir Janev gibt spricht in seinem Beitrag über die Handelstätigkeit der Juden in Mazedonien im 18. - 19. Jahrhundert.

Die Handelstätigkeit der jüdischen Bevölkerung wirkte sich positiv auf den Entwicklungsprozess des städtischen Wirtschaftslebens auf der Balkanhalbinsel aus. Auch in Bezug auf Steuerpflichten und Pflichten der Juden in Mazedonien (1700 - 1912).

Thessaloniki war ihre Stadt, die „Mutter Israels“, in Thessaloniki lebten eine große Anzahl mazedonischer Juden, und dies ist die einzige mazedonische Stadt, in der die jüdische Bevölkerung in der Mehrheit war. Der große Wesir Daltaban Pascha verbot den Juden, gelbe Schuhe und rote Mützen sowie mit Seide bestickte Gegenstände zu tragen. Außerdem konvertierten viele Juden zum Islam und wurden Sklaven.

2.1. Die zionistische Bewegung in Mazedonien (1899 – 1912)

Die Juden, die in diesen Gebieten lebten, passten sich den Traditionen an, sie gaben dieses Gefühl von Generation zu Generation weiter. Es bestand die Möglichkeit, dass sie assimiliert und verschwinden würden. Aber gebildete Juden erschienen und betonten die Idee der Wiederherstellung am nationalen Herd in Israel. Der erste Vertreter des politischen Zionismus war Moshe Hess, ein deutscher Jude, Sozialist und Vertreter des fortschrittlichen europäischen Denkens, der in seinem Werk „Rom und Jerusalem“ das Konzept des nationalen und sozialen Fortschritts des jüdischen Volkes mit seiner eigenen Kultur, Unabhängigkeit, Freiheit, Bildung entwickelte. David Ben-Gurion kam zum Studieren nach Thessaloniki.

2.2. Bitola's Juden und Zionismus

Unter den Juden gab es viele Gebildete, die den Gedanken betonten, den nationalen Herd in der alten Heimat wiederherzustellen. Es wurde auch die „Universal Jewish Alliance“ gegründet, deren Zweck es war, Juden zu helfen. In Bitola gab es Rabbiner, die sich als Schriftsteller auszeichneten, und es gab auch jüdische Schulen, in denen die französische Sprache unterrichtet wurde. Juden hatten Bibliotheken. Philatelisten waren ebenfalls bekannt. Sie hatten ihre eigene Folklore, ihren eigenen Chor, ihre eigene Musik, und sie hielten fest an ihrem Glauben fest.

3. Bitolas-Juden zwischen den beiden Weltkriegen

1912 in Bitola es gab 15.000 Juden. Im Ersten Weltkrieg wurde die Synagoge der portugiesischen Juden zerstört, die aufgrund von Armut und Kriegen oft auswanderten, nach Griechenland, Palästina, Südamerika. Eine große Anzahl von Juden in dieser Zeit war arm, sie wanderten nach Palästina, Chile, Frankreich aus. Aber auch in dieser Zeit gibt es bekannte Bitola-Juden, die größere Produktionsbetriebe eröffneten. Der Zweck der jüdischen Gemeinde war es, arme Juden vor dem Scheitern zu bewahren. In der jüdischen Gemeinde Bitola wurden verschiedene Sport-, Musik-, Gesangs- und andere Vereine und Organisationen gegründet. Die zionistischen Juden waren fest davon überzeugt, ihr Land in Palästina zurückzukaufen. Sie passten sich ein ins sportliche und kulturell-pädagogische Leben. Es gab jüdische Bergsteiger, Mitglieder des Rotary Clubs, bei humanitären Aktionen, im Roten Kreuz, Teilnehmer des Kommunismus im Zweiten Weltkrieg als Partisanen, die antifaschistischen Aktionen und ihre eigenen Bibliotheken hatten. Oft ergriff die jüdische Gemeinde Maßnahmen, um die jüdischen Friedhöfe einzuzäunen. Die Ozer-Dalim-Synagoge in Bitola wurde nach der Deportation zu einem Wohnhaus umgebaut. Nach dem Ersten Weltkrieg war *die Wirtschaftsstruktur der Juden in Bitola* immer mehr auf die Armen ausgerichtet, sogar auf die Ärmsten. Diese Struktur wurde im Detail analysiert. Einige Berufe waren typisch jüdisch. Damals waren fast alle Pflanzler Juden. Alle Gemüsehändler befanden sich in einer Straße, die Schneiderei war auch ein jüdisches Gewerbe, und sie besaßen auch eine ganze Straße. Glasmacher, der Handel mit Wolle, Reparatur alter Schuhe, das wurde auch nur von Juden betrieben. Die Juden hatten ihre eigenen koscheren Metzger. Es gab sechs jüdische Ärzte in

Bitola. Sie kamen aus anderen Städten, aus Belgrad und aus Sarajevo. Jude war ein Wort, das für verschiedene Inhalte verwendet wurde.

4. Faschistische Besetzung. Die Juden in der schwierigsten Zeit (Zweiter Weltkrieg)

4.1. Antijüdische Maßnahmen und Deportation

Während der faschistischen Besetzung stand Bitola unter bulgarischer Herrschaft. Für die Juden in Bitola wurde deutlich, dass die faschistische Ideologie gegen sie eingesetzt wurde, da sie natürlich ihren Weg des Widerstands gegen den Faschismus von der Passivität zum bewaffneten Kampf fanden. Während der Ausgangssperre wurden den Juden ihre Radios weggenommen. Sie wurden körperlich und seelisch terrorisiert, und sie beteiligten sich massiv an sehr gefährlichen antifaschistischen Aktivitäten, die nicht nur das Risiko des Verlustes der Freiheit, sondern auch des Kopfes mit sich brachten. Auch Frauen waren dabei: Jamila Kolomonos, Vida Pardo, Estrea Ovadia, Rebecca Aroesti, Elvira Ergas usw. Viele antijüdische Aktionen wurden unternommen. Das Gesetz zum „Schutz der Nation“ wurde streng angewendet: wenn sie reisen wollten, mussten sie einen Antrag bei der Polizei stellen, wo sie den Reisegrund angeben mussten, ihnen wurde das Recht auf einen bestimmten Beruf abgesprochen, sie wurden verfolgt, es war ihnen verboten, sich auf bestimmten Straßen und im Park zu bewegen. Es gab strenges Gefängnis und Zwangsarbeit. Nach diesem Gesetz waren alle Juden Feinde. Das gesamte Geld in ihren Banken wurde gesperrt und angeeignet. Dann geschah die größte Katastrophe für das jüdische Volk, das seit Jahrhunderten existierte. Anfangs herrschte unter den Juden die Meinung vor, dass sie im Falle einer Deportation für die Dauer des Krieges in ein Lager gesteckt und dann nach Hause zurückgebracht würden. Sie dachten nicht einmal, dass eine totale physische Zerstörung für sie vorbereitet wurde. Sie gingen zum Bischof, der ihnen sagte, dass es Propaganda sei, und sie beruhigten sich ein wenig. Aber am Morgen des 11. März 1943 begann die Deportation. Es war der höllische Tag. In den frühen Morgenstunden gegen zwei Uhr versammelten sich Hunderte von Personen der Staatssicherheit. Vor dem 11. März flohen viele Juden nach Albanien und Griechenland, einige wie Jamila Kolomonos, Estrea Levi, Roza Kamhi usw. Später suchten sie Zuflucht bei Bogojka Siljanovski. Es gab auch Widerstandsbewegungen, Aufstände, an denen sich 20% der jüdischen Bevölkerung beteiligten. An der siebten sogenannten Bitola-Brigade nahm auch an Estrea Ovadia-Mara teil, die zur Nationalheldin erklärt wurde. In den Städten wurden Blockaden errichtet. Die Sammlung der Juden begann, die nach zuvor erstellten Listen durchgeführt wurde. Die Juden wurden von der Polizei davon überzeugt, dass sie zur Arbeit in die „alten Gebiete“ geschickt würden.

Die Bitolas und Shtips Juden, die zuvor all ihres Geldes beraubt worden waren, wurden nach Skopje transportiert, wo sie zusammen mit den Skopjes-Juden in den Gebäuden des Monopols untergebracht wurden. Dort wurden sie drei Wochen festgehalten. Das Leben im streng bewachten Konzentrationslager Monopol glich den berüchtigtsten Konzentrationslagern Europas. Jeglicher Kontakt mit Außenstehenden war absolut unmöglich. Sie begannen erst nach einigen Tagen, einmal am Tag, ihnen Essen (wenn man das so nennen konnte) zu geben. Bis zu fünfhundert Menschen wurden dort übereinander platziert. Es war verboten, die Fenster zu öffnen. Gefangene wurden geschlagen. „Das Wissen

um die Deportation und die Unfälle im Monopol in Skopje, das Verhalten der bulgarischen Faschisten ohne einen Hauch von Menschlichkeit, die Deportation in Viehwaggons, übereinander ohne Nahrung und Wasser, ohne Fenster und Luft, hat mich sogar mehr deprimiert. Nach fünf oder sechs Tagen der tragischen Reise kamen die noch Lebenden in Treblinka an. Sie zogen sie aus und steckten sie sofort in künstliche Bäder, erstickten sie und verbrannten sie in speziell vorbereiteten Öfen. Keiner von ihnen kehrte aus Treblinka zurück.“
– Avram Sadikario

- 1939 führten Cvetkovic und Macek antijüdische Gesetze durch, ein Verbot der Herstellung und des Verkaufs von Lebensmitteln. Jüdische Kinder durften nicht zur Schule gehen.

- 1941 es gab 3795 Juden in Skopje, 3351 in Bitola, 551 in Shtip, außerdem etwa 300 serbische Juden in Mazedonien.

- April 1941 Mazedonien ist unter bulgarischer Besatzung.

- Seit Oktober 1941 gelten antisemitische Gesetze. Sowohl in Bulgarien als auch in Mazedonien

- Sie mussten alle ihre Geschäfte an die Bulgaren abtreten.

- Sie mussten hohe Gebühren zahlen, sie verloren ihr Brot und ihre Arbeit,

- Sie hatten nicht einmal mehr Geld, selbst das, was sie hatten, verloren sie. Sie konnten nichts mehr tun Auch wurde nicht verschwiegen, dass die Juden an besonderen Orten, in besonderen Quartieren leben mussten. Und es gab Fälle, wo mehrere Familien in einem Haus leben mussten. Aber es gab noch keine Ermittlung wie im Warschauer Ghetto durch die Polizei. Sie hatten nicht das Recht, normal wie andere zu leben.

- Im August 1942: Alexander Belev, der sogenannte Vater des Antisemitismus in Bulgarien, schafft eine besondere Körperschaft (Institution) für die Deportation von Juden aus Bulgarien. Alle Juden über 10 Jahre mussten den Davidstern tragen.

In Bulgarien waren die Sterne so klein wie ein Knopf - im Gegensatz zu anderen Ländern wurden sie sowohl vorne als auch hinten getragen. An jedem Haus, an jedem Geschäft musste ein Zeichen angegeben sein, dass es ein jüdisches Haus war.

- 1941: Im November werden einige serbische Juden in Skopje festgenommen und getötet.

- 1943: 20.000 Juden werden aus Bulgarien deportiert.

Theodor Dannecker, Eichmanns Sondergesandter, wurde von Belev beauftragt, den bulgarischen Behörden bei der Organisation der Deportation der Juden zu helfen. Sie unterzeichneten ein Sonderabkommen für die Deportation von 20.000 Juden aus Bulgarien. Wie hat Bulgarien diesen Plan verwirklicht? Es gab 3 Etappen:

4. März 1943 -Deportation von Juden aus Nordgriechenland;

9. März 1943- 8000 Juden aus Bulgarien;

11. März 1943- 7215 aus Mazedonien, während Hundert nach Albanien flohen.

Der erste Plan sah zwei Camps in Bitola und Skopje vor. Die Juden aus Bitola und Shtip wurden in den vier Gebäuden des Tabakmonopols nach Skopje deportiert. Jeder Jude konnte 40 kg an Gepäck mitnehmen, Kinder 20 kg. Alles Weitere wurde beschlagnahmt, Geld, Wertsachen, Gold. In Monopoly herrschten harte Bedingungen, es war sehr kalt, es gab wenig Decken, schlechtes Essen, starker Tabakgeruch. Ärzte und Apotheker wurden nicht deportiert. 32 Ärzte, 75 Spanier, 19 Albaner, 5 Italiener kamen frei. Albert Aroesti und Albert Sarfati entkamen, die Flucht gelang ihnen nur gemeinsam mit der als Ärztin entlassenen Dr. Elena Ishah. Mois Behar -Sarievski überlebte, ebenso Isak Adizes und Ester Koen. Je 4-5 Personen starben in den Waggons in den drei Transporten nach Treblinka. Belev kam persönlich zur Inspektion bei der Abschiebung. Die Bulgaren übergaben den Transport schnell an die Deutschen. In Labovo, Serbien übernahmen die SS-Einheiten das Kommando.

Ein Weg ohne Wiederkehr

Die Bitola-Juden aus dem Lager Skopje wurden mit Wagen in drei Transporten nach Polen (3351) gebracht, d.h. ins Lager Treblinka 1 und 2.

Der erste Transport mit Juden fuhr am 22. März 1943 ab. Es waren keine Bitolas-Juden darin. Der zweite Transport fuhr am 25. März 1943 ab. Es gab drei Gruppen von Juden aus Skopje, Bitola und Shtip. Der dritte Transport hatte 2500 Juden aus Bitola. Schella Isaac Zion war der einzige Shtip-Jude, der am 11. März 1943 der Deportation entkommen konnte. Es ist eine Tatsache, dass sie bei ihrer Ankunft sofort nackt ausgezogen wurden. Eine Todesspur führte zu den Gaskammern, wo ihnen gesagt wurde, dass sie duschen würden. Dann wurde die Tür hermetisch geschlossen und giftiges Gas aus den Duschen freigesetzt, das die Opfer innerhalb von 15 bis 20 Minuten tötete. 750.000 Menschenleben wurden in diesem Lager zerstört, 7144 mazedonische Juden.

5. Erinnerungen und Gedenken

Nach der Befreiung von Bitola von der faschistischen Besatzung lebten noch mehrere Juden in der Stadt. Nach der Deportation hatten die Bulgaren die gesamte Gemeinde liquidiert, Häuser wurden verkauft usw. Alles wurde Eigentum des Staates. Der jüdische Friedhof, die jüdischen Viertel, die Avrata, der jüdische Basar in Bitola werden in Erinnerung bleiben. In Erinnerung an die Juden von Bitola wurden neue Straßennamen gegeben: Namen wie Aron Aroesti, Estrea Ovadia, Mordohai Nahmias Lazo. Ihre Denkmäler wurden im Gesundheitszentrum Dr. Abravanel in Bitola errichtet. Das heutige Holocaust-Museum in Skopje war ohne Miteigentümer, also wurde es in ein Museum umgewandelt. An das Leiden der mazedonischen Juden im Holocaust wird im Holocaust-Gedenkzentrum der Juden Mazedoniens im Zentrum von Skopje erinnert. Der jüdische Friedhof ist der größte auf dem Balkan. Es gibt ungefähr 500 Grabsteine. Botschafter Dan Oryan initiierte ihren Wiederaufbau. Die Renovierung des jüdischen Friedhofs in Bitola, „Beit Ha Haim Monastir“ Memorial Park, begann. Bitola bewahrt Erinnerungen durch Ausstellungen und verschiedene Aktivitäten wie z.B. Marsch der Lebenden. Die Familie von Boro und Vaska Altiparmak und die Familie der Bogoja Siljanovski sind als „Gerechte unter den Völkern“ in Yad Vashem anerkannt.